

Investiturkonvent am 7. Juni 2002

Bürgeln, Hebel und der Wein

Welch ein Dreiklang!

**Schloss Bürgeln – die gute Stube des Markgräflerlandes,
Johann Peter Hebel der unvergessene große Dichter vom Oberrhein,
der funkelnde Markgräfler Wein als das Gold dieser Raumschaft –**

Sie ausreichend und gebührend zu würdigen, würde heute mit Sicherheit den Verlauf des Abends sprengen, jeder Begriff ist für sich genommen gleich einem funkelnden Edelstein. Doch will ich als eine kleine Facette die drei zusammenführen, wie es einstmals des öfteren der Fall war.

Blenden wir nun um etwas mehr als 210 Jahre zurück.

Der Bürgler Probst Kreutner stand als Stabhalter des Sankt Blasier Fürstabtes Gerbert in für die damalige Zeit guten und freundschaftlichen Beziehungen zur protestantischen Markgrafschaft, was wohl mit auch eine Auswirkung des in den vorderösterreichischen Gebieten vorherrschenden Zeitgeists des aufklärerischen Josefismus war, ein milder Ausgleich von konfessionellen Gegensätzen im achtzehnten Jahrhundert, der seinen juristischen Ausschlag im ‚Toleranzedikt‘ Josephs des Zweiten fand.

Gleichermaßen ein Bindeglied zwischen der Markgrafschaft und den vorderösterreichischen Landen war die gemeinsame Vorliebe für die önologischen und kulinarischen Genüsse, hervorgebracht von der sonnenverwöhnten Landschaft am Oberrhein, die bis heute hier auf Bürgeln Tradition haben.

Kein Wunder scheint es deshalb, dass auch in vergangenen ökumenischen Eiszeiten die Bürgler Pröbste sich im Herbst in die ketzerische Markgrafschaft hinab begaben, um **sozusagen ein „examen rigorosum“ – eine mündliche Doktorarbeit im Reich der Fässer und Trotten** vorzunehmen. Diesem Brauch huldigte auch der schon erwähnte Probst Kräutner, der weltoffen und der Kunst und auch dem Genuss zugeneigt war. So war seine Musikkapelle weit im ganzen Land bekannt, er selber war ein recht ordentlicher Violinspieler, vor allem aber war er ein noch größerer Küchenvirtuose, der es aufs Trefflichste verstand, selbst unerwartet eintreffenden Gästen einen exquisiten Bissen und einen dazu passenden Wein aufzutischen.

So klingt es auch verständlich, dass sich in jenen Tagen „z Bürgle uf de Höh“ zwei unterschiedliche Charaktere trafen, einerseits der wohlhabende katholische Probst in seiner schwarzen Benediktinertracht und andererseits der mit Geld nicht gerade gesegnete evangelische Prälat in nuce – der Präzeptoratsvikar Johann Peter Hebel, quasi ein Hilfslehrer, aus dem markgräflichen Lörrach. Hebel liebte das Unterrichten und verstand die Jugend, war er doch als Student

Bacchus und Amor mehr zugetan als Augustinus und den anderen Kirchenvätern, was sich in einem seiner wenigen schriftdeutschen Reime ausdrückt, den er einem seiner Kommilitonen ins Poesiealbum schrieb:

**Man mag der Dinge viel entbehren
Und dies und jenes nicht begehren,
doch werden wenig Männer sein
die Weiber hassen und den Wein.**

Und Johann Peter Hebel hasste keines von beidem.

So war dem Abt und dem Vikar wohl eines gemeinsam, die Liebe zum Wein und hier oben vor allem zum Kleinkemser Wolfer.

Es saßen unsere beiden Weinfreunde im Schatten der Hagebuchenlaube auf der Terrasse des Schlosses und tauschten philosophische Gedanken aus, vor sich eine große geschliffene Karaffe. Unter diesem Eindruck sind vielleicht auch die unvergessenen Hebel'schen Gedichtzeilen entstanden:

**Z' Bürgle uf der Höh',
Nei, was cha me seh,
O wie wechsle Berg un Tal
Land und Wasser überall,
Z' Bürgle uf der Höh'. ...**

Der Nachmittag ging über in die Abendstunden und nachdem die Sonne in der Bucht zwischen den Vogesen und den Vorbergen des Jura untergetaucht war, kamen die leuchtenden Sterne am klaren nächtlichen Himmel auf, als Hebel sich auf den Nachhauseweg machte.

So mag es nicht nur einmal gewesen sein, doch die Bürgler Besuche fanden dann ein jähes Ende, als für Johann Peter Hebel der Ruf des Großherzogs nach Karlsruhe kam.

Auch nach über zweihundert Jahren fasziniert uns beides, das Kleinod Bürgeln und die Perle Markgräfler Wein.

Die Erste Markgräfler Weinbruderschaft führt ganz in der önologisch - kulinarischen Tradition des Markgräflerlandes ihren Investiturkonvent mit der Aufnahme neuer Mitglieder hier oben auf Schloss Bürgeln durch. So auch heute am 7. Juni des Jahres 2002.

(Rüdiger Herterich)